

Rita Noser spielt eine Hauptrolle im Welttheater: Sie freut sich immens

Die Einsiedler Laienspielerin Rita Noser hat im Welttheater eine tragende Rolle. Am Dienstag ist Premiere.

Silvia Camenzind

Das Einsiedler Freilichtspiel feiert in diesem Jahr den 100. Geburtstag. Wen verkörpern Sie im Jubiläumsspiel?

Ich bin Emanuela – die Reife. Die Rolle der Emanuela gibt den roten Faden durch das Spiel. Es beginnt mit Emanuela als Kind, dann folgt die junge Emanuela, die reife und schliesslich die Greisin. Wir sind vier Frauen, die Emanuela verkörpern.

Sie spielen einen Zeitabschnitt im Leben von Emanuela. Wird das Publikum verstehen, dass Sie dieselbe Person sind, jedoch älter?
Emanuela hebt sich von den anderen ab. Man wird sie an einem Kennzeichen an einem Kleidungsstück erkennen. Ihr Auftritt wird auch mit einem Klang verbunden sein. So spürt das Publikum, wann Emanuelas Person wechselt.

Wie kamen Sie zu dieser Rolle?

2019 nahm ich am Casting teil. Da zeigten wir, was wir können und was wir uns auf der Bühne getrauen. Denn es geht immer auch darum, mutig hinzustehen. Gefragt war auch das Zusammenspiel mit anderen. An diesem Casting wurde ich als Emanuela ausgewählt. Wegen der Pandemie wurde das Welttheater kurz darauf auf 2024 verschoben, deswegen bin ich inzwischen noch reifer geworden (*lacht*), aber ich durfte meine Rolle behalten.

Das Wetter ist nicht sommerlich.

Wie erleben Sie die Proben?

Wir proben seit dem 10. Mai auf dem Klosterplatz. Dort zu proben, ist wichtig, aber manchmal halt auch nass. Ich packe warme Sachen ein und nehme einen Regenschutz mit. Ich bin da ja nicht allein, wir alle tragen uns gegenseitig. Die Atmosphäre ist gut, und wird eine Szene wiederholt, dann warten wir halt noch länger auf unseren Einsatz. Ich möchte betonen: Die Probenpläne sind sehr konkret, es kann aber immer Verzögerungen geben.

Am Dienstag, 11. Juni, ist Premiere. Fühlen Sie sich bereit?

Ich persönlich fühle mich vor einer Premiere nie bereit. Die Zeit ist reif, das stimmt. Aber ich probe halt einfach sehr gerne und möchte es immer noch perfekter machen.

Wie sieht es mit der Nervosität aus?

Noch bin ich nicht nervös, aber die Nervosität kommt bestimmt. Dann werde ich unausstehlich sein (*lacht*).

Wie oft haben Sie schon im Welttheater mitgewirkt?

Ich spiele nun zum fünften Mal mit, immer in schönen Rollen. Das erste Mal



Rita Noser spielt im Welttheater Emanuela als reife Frau.

Bild: Silvia Camenzind

war ich 1981 beim Welttheater dabei. Da war ich eine der kleinen Welten, die mit der Welt auftraten. Wir waren sieben junge Welten. Aus gesundheitlichen Gründen konnte ich nicht durchgehend spielen und musste pausieren, konnte aber bei einem Ausfall einer der sieben jungen Welten einspringen. Das hat mir Spass gemacht.

Wie alt waren Sie damals?

Ich war bereits 17 Jahre alt und wollte endlich auch wissen, wie das ist, zum Spielvolk zu gehören. Ich komme nicht aus einer traditionellen Welttheaterfamilie, in denen schon Eltern und Grosseltern im Welttheater mitgewirkt haben. Da ich gerne Theater spiele, bin ich dabei geblieben und kam so auch zum Team des Chärnehus-Theaters.

Wie ist es, mitten auf dem Klosterplatz zu stehen und grosses Theater bieten zu können?

Das ist sehr imposant. Stehe ich da und spiele, denke ich stets: Platz füllen, Platz füllen. Das ist nämlich enorm schwierig, gerade wenn man alleine auf dem Klosterplatz steht.

Haben die Gefühle Sie da auch schon überwältigt?

Das kann bei Szenen, die ans Herz gehen, passieren. Weil so viele Menschen präsent sind, wird dieses Gefühl verstärkt. Auch die Freude ist immens. Hat man beim Spielen Freude und der Funken springt aufs Publikum über, dann gibt das eine spezielle Energie.

Erzählen Sie von einem unvergesslichen Moment.

Es passiert immer wieder Spezielles. Ich erinnere mich an die Dornier im Jahr 2000. Wir mussten da den Kloster-

platz hochkriechen. Scherze an Dornieren passen ja nicht zum Welttheater, aber eine Kollegin hatte, als ich kriechend nach hinten schaute, ein riesiges, grinsendes Gebiss im Mund. Das war ein feiner Gag zum Abschluss.

«Ich möchte es immer noch perfekter machen.»

Man liest immer wieder, Einsiedeln sei im Ausnahmezustand. Was ist das Tolle an diesem Zustand? Wie erleben Sie das Dorf zurzeit?

Auf dem Klosterplatz steht die riesige Tribüne, bei den Proben ist im Dorf Musik zu hören. Es hängen Fahnen, die Geschäfte sind dekoriert. Man wird involviert, ob man mitmacht oder nicht. Die Medienpräsenz im Ort ist gross. Jeder kennt irgendjemanden, der oder die im Welttheater mitwirkt. Auch jene, die nicht mitwirken, gehen mit dem Spielvolk mit. Viele arbeiten im Hintergrund mit, zum Beispiel in der Schneiderei. Da treffe ich auf die Frau, die mein Kleid genäht hat und mir davon erzählt. Ziehe ich das Kleid an, weiss ich nun, wer es gemacht hat. Das freut mich. Werde ich geschminkt und werden mir die Haare gemacht, tauschen wir uns aus. Das macht nicht gerade Familie, aber definitiv eine Verwandtschaft.

Autor und Regisseur sind mit Lukas Bärfuss und Livio Andreina ein neues Team. Müssen Sie sich bei jedem Leitungswechsel neu darauf einstellen?

Nein, muss ich nicht, da ich Livio Andreina bereits als Regisseur vom Chärnehus her kenne. Auch Lukas Bärfuss hat bereits fürs Chärnehus einen Beitrag geleistet mit seinem Schreibtalent. Man geht in die Proben, steigert sich und gewöhnt sich daran. Wir proben in einer angenehmen Atmosphäre. Wir tragen uns gegenseitig, und so steigt die Sicherheit beim Spielen auf der grossen Bühne.

Inzwischen ist das Welttheater auch finanziell eine ganz grosse Kiste. Spüren Sie das als Spielerin?

Nein. Ich weiss, wir gross dieses Theater ist und was alles dahintersteht. Aber es geht mich in meiner Rolle nichts an. Ich trage diese Verantwortung nicht und konzentriere mich auf meinen Part.

Der Zeitaufwand für das Welttheater von den ersten Proben bis zur Dornier ist enorm. Mindestens 35 Vorführungen stehen an. Schaffen Sie das neben Ihrer Arbeit?

Ja, das geht gut. Ich mache das nicht zum ersten Mal und weiss, was mich erwartet. Es ist ähnlich wie in einer Theatergruppe. Es wird der Moment kommen, in dem mir das Spielen anhängen wird und ich nicht so gut aussehen werde. Das gilt es zu überwinden. Zum Glück habe ich diese Woche, jetzt kurz vor der Premiere, Ferien. Das macht es lockerer.

Was machen Sie im September, wenn die Spielzeit vorbei ist?

Dann mache ich Ferien. Ich freue mich immer auf die Spielzeit, und wenn sie dann vorbei ist, sage ich: Wow, das ist durchgestanden. Und dann bin ich etwas traurig. Es wird schön sein, zu wissen, dass ich Montag, Dienstag, Mittwoch ... einfach nichts mehr loshabe.

Das Spielvolk steht auf dem Klosterplatz im Regen, während das Publikum in diesem Jahr erstmals von der überdachten Tribüne zuschauen kann.

Das Durchhalten im Regen ist schon speziell. Natürlich ist es nass und kalt. Ich habe schon Publikum erlebt, das bei starkem Regen sitzen blieb, vielleicht aus Solidarität zu uns, vielleicht getraute sich niemand, als Erstes aufzustehen und rauszugehen. Regen gehört zum Freilichtspiel.

Sie spielen auch im Chärnehus-Team Theater. Haben Sie jemals an eine Profitheaterkarriere gedacht?

Als ich jünger war, ja. Mittlerweile ist es gut so, wie es ist. Ich hadere nicht mit dem, was ich nicht gemacht habe.

Was ist Ihrer Ansicht nach der Vorteil eines Laientheaters?

Wir gehen anders als Profis an ein Stück heran. Wir haben mehr Zeit fürs Proben. Man erschafft etwas gemeinsam. Ich fange jedes Mal bei null an, ich darf Fehler machen und muss nicht sofort alles können.

Was raten Sie dem Publikum, wie soll es an das Welttheater herangehen?

Das ist individuell. Meiner Ansicht nach muss man nicht sofort alles von A bis Z verstehen. Natürlich ist es gut, wenn man die Geschichte des «Welttheaters» nach Calderón im Hinterkopf hat. Ich finde es gut, dass man zuvor weiss, dass Emanuela das Alter wechselt. Da das Stück nicht allzu textlastig ist, kann man meiner Meinung nach zwischen den Zeilen sehr viel Tiefe finden. Für Leute, die voraus informiert sein wollen, gibt es eine Einführung.

«Der Klosterplatz ist eine wunderschöne Arena.»

Aber wer sich einfach inspirieren lassen will, kann sich das Welttheater ohne Vorinformationen anschauen und geniessen.

Weshalb sollte man es nicht verpassen?

Der Klosterplatz ist eine wunderschöne Arena, es wird eindruckliche Bilder geben und wunderschöne Musik. Man wird einen Chor sehen und hören, der sich an Positionen stellt, die wir noch nie in einem Welttheater hatten. Inhaltlich geht es um Lebensfragen. Das Stück animiert das Publikum, zurückzulehnen und über sich selber Gedanken zu machen. Das Welttheater löst beim Publikum sicher Diskussionen aus. Das wird spannend.

Zur Person

Name: Rita Noser

Geburtsdatum: 12. Juni 1964, ich werde gleich nach der Premiere 60 Jahre alt.

Zivilstand: verliebt

Wohnort: Einsiedeln

Beruf: Pharmaassistentin

Hobbys: Meine Freizeit ist mein Hobby.

Lieblingessen: Gumel in verschiedensten Varianten

Lieblingsferienort: Ich mache gerne Ferien in der Schweiz.